

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 23-27 (1973-1977)

Heft: 106

Buchbesprechung: Der Büchertisch = Lectures

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronique judiciaire

Mise en circulation de marchandises falsifiées;
leur confiscation par le juge

Nous avons attiré l'attention de nos lecteurs, particulièrement des numismates professionnels sur le fait que les monnaies qui n'ont plus cours officiel sont des marchandises au sens de la loi pénale; ce sont la majeure partie de celles faisant l'objet de leurs transactions commerciales (GNS, 18, 1968, 13–16).

Nous avons rappelé aussi que le juge a le devoir de confisquer de telles marchandises falsifiées, en application de l'article 58 du Code pénal suisse.

Le Tribunal fédéral a rendu, le 23 février 1975, un arrêt qui vient d'être publié (Journal des Tribunaux, IV, 1977, 11–15), sur une question qui semble devoir intéresser au premier chef les numismates. Il s'agissait, en l'espère, non de monnaies mais de montres de marque, falsifiées et partant dépréciées, mises en gage. Le Tribunal a vu que même si le constituant du gage avait l'intention de les reprendre, il n'en reste pas moins que le prêteur est victime de l'infraction, car il a cru de bonne foi à l'authenticité de son gage. Ce qui est vrai pour le créancier gagiste, l'est *a fortiori* pour l'acheteur. Il y a donc bien délit de mise en circulation de marchandises falsifiées, réprimé par l'article 154 du Code pénal suisse.

En ce qui concerne la confiscation, le Tribunal fédéral a constaté qu'elle a été effectuée à bon droit, car ces objets risquaient d'être remis une nouvelle fois en circulation

comme authentiques. La confiscation est une mesure préventive ... prise en raison de l'usage qu'on peut attendre de la personne qui a la marchandise entre ses mains, même si cette marchandise appartient à un tiers.

Ce sont les raisons pour lesquelles nous avons toujours conseillé au vendeur de rembourser sans discuter le prix payé, lorsqu'il s'avère, après coup qu'une pièce est fautive ou maquillée; puis d'apposer sur la pièce un poinçon indélébile tel que «copie» ou «faux». Je dois dire que beaucoup de vendeurs ont suivi ce conseil, hélas pas tous.

Colin Martin

Luzern

Historikerzirkel

Vortrag von Prof. Dr. B. Kirchgässner (Mannheim): «Wirtschaft und Währung am Oberrhein, in Schwaben und der nördlichen Eidgenossenschaft, 1356–1499». Mittwoch, 15. Juni 1977, 16.00 Uhr, Schulungsraum der Luzerner Kantonalbank (Eingang Passage, 5. Stock).

Berichtigung

Irrtümlicherweise gelangte die zweite Hälfte des ersten Absatzes des Artikels von Fr. Wielandt, Falschmünzerpraktiken am Oberrhein (oben S. 47) in den Artikel von E. B. Cahn, Münzfunde bei den Kirchengrubungen in der Schweiz V (oben S. 15, dritter, kleingedruckter Abschnitt). Wir bitten um Entschuldigung und um die Streichung dieses Absatzes.

Die Redaktion

DER BÜCHERTISCH – LECTURES

Numismatica e antichità classiche V, Quaderni ticinesi, 1976 (Lugano).

Notre collègue Ernesto Bernareggi poursuit son entreprise avec un succès remarquable. Son cinquième volume de 392 pages nous apporte 31 contributions, toutes fort intéressantes. A côté de l'énorme travail que représente la mise sur pied d'un pareil volume, E. Bernareggi a encore trouvé le temps de rédiger un article de plus de 40 pages sur la structure économique et le monnayage des rois lombards. Cette contribution à elle seule justifiait une recension. Rappelons, à cette occasion, entre autres, les articles d'E. Ber-

nareggi publiées par notre Société (SM 17, 1967, 9 et 22, 1972, 14), et ceux parus dans la Rivista italiana (1963, 35; 1965, 105; 1970, 117 et 1971 135).

Il ne nous est pas possible de rendre compte de si nombreux travaux, mais espérons qu'une plume avisée que la nôtre saura attirer sur eux l'attention de nos lecteurs.

Colin Martin

Bernhard Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse, Teil II, Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal

und Umgebung. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 21, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1973, 233 S. und 12 Karten.

Als 21. Band der Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte wird hier ein Katalog von Fundmünzen vorgelegt. Er stellt den zweiten Teil einer Dissertation aus der Schule von J. Werner dar; der erste Teil mit den übrigen Kleinfunden und der archäologisch-historischen Auswertung steht noch aus. Das zu untersuchende Gebiet umfaßt das österreichische Bundesland Vorarlberg, das Fürstentum Liechtenstein und in der Schweiz den Kanton Graubünden sowie Teile des Kantons St. Gallen. Zur Abrundung des Bildes wurden wichtige Komplexe aus den Kantonen Thurgau, Glarus und Tessin miteinbezogen. Diese heute gewissermaßen «multinationale» Lage der SW-Ecke der römischen Provinz Rätien ist für die Arbeit des Verfassers sicher nicht eine Erleichterung gewesen. Eine Aufarbeitung des numismatischen Fundmaterials, analog zu den FMRD-Bänden in der Bundesrepublik Deutschland, gibt es bisher nicht, und für die Schweiz liegt ein derartiges Unternehmen vorerst noch in der Zukunft. Man kann daher die Leistung einer Vorlage von über 5000 Fundmünzen nicht hoch genug einschätzen. Wie weit sie zusammen mit den sonstigen «archäologischen Zeugnissen» Aufgabe eines Einzelnen sein kann, ist allerdings eine andere Frage. Dieser Punkt jedoch scheint mir für die weitere Beurteilung der Arbeit von entscheidender Bedeutung zu sein. In früheren Rezensionen (M. Mackensen, Bayerische Vorgeschichtsblätter 40, 1975, 156 ff., H. Chantraine, Germania 54, 1976, 254 ff.) sind bereits gewichtige Vorbehalte gemacht worden, welche sowohl die numismatische Zitierweise als auch die Art der Abfassung des Katalogs betreffen. Beide Rezensenten halten das Werk dennoch für eine verdienstvolle kritische Aufnahme. Die von mir 1973 bis 1977 durchgeführte Inventarisierung der Münzbestände (römerzeitlich) im Rätischen Museum Chur und die damit verbundenen Nachforschungen haben gezeigt, daß dies zumindest für den Kanton Graubünden, dem in der Untersuchung zentrale Bedeutung zukommt, nicht der Fall ist (ein detaillierter Kommentar zum Abschnitt Graubünden wird mit Korrekturen, Ergänzungen und Abbildungen in SNR 1977 erscheinen). Wie weit die dort festgestellten Unterlassungen und Fehler auch in den übrigen Gebieten gemacht wurden, bleibt zu prüfen. Die Ausgangslage, das heißt der Stand der Vorarbeiten, ist für die betroffenen schweizerischen Kantone überall etwa gleich unbefriedigend, auch wenn diese Feststellung für die hiesige Forschung nicht gerade schmeichelhaft klingt. Overbeck ist in die-

sem Punkt ein Opfer des Forschungsstandes; daß bei einzelnen Fragen der Sache nicht auf den Grund gegangen wurde und das Material in einer mit vielen Fehlern behafteten Weise vorgelegt ist, wird man jedoch ihm allein anlasten müssen. Jedenfalls ist bezüglich der schweizerischen Funde in diesem Katalog noch lange nicht das letzte Wort gesprochen, und der bevorstehenden Auswertung fehlt somit die sichere Grundlage.

Franz E. Koenig

Antike Münzen aus der Sammlung Amersdorffer. Bilderheft der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Heft 28/29. Berlin (1976).

Heinrich Amersdorffer, der verdiente Berliner Kunstpädagoge und Maler, schenkte seine rund tausend Stücke umfassende Sammlung antiker Münzen großzügigerweise dem Antikenmuseum in Berlin. Anhand von 189 Exemplaren wird in der vorliegenden Arbeit versucht, sowohl auf den künstlerischen Wert der Münzen hinzuweisen als auch einen Überblick über das Münzwesen zu bieten.

Der einführende Textteil stammt leider nicht von einem Fachmann, sondern vom Donator, dessen Bild der Antike von einer sehr persönlichen Perspektive geprägt ist. Der von Ellen Weski verfaßte Katalog bildet alle Exemplare ab (Fotos: Ingrid Geske; einzelne Vergrößerungen im Textteil). Zitiert werden in der Regel die gängigen Referenzwerke, Angaben über Provenienz fehlen.

Zu dieser Sammlung kann man den Berlinern herzlich gratulieren. B. Kapossy

Elvira and Vladimir Clain-Stefanelli, The Beauty and Lore of Coins, Currency and Medals. Photography by Lee Boltin. New York (1974).

Dieses mit viel Liebe und Sachkenntnis verfaßte und geradezu verschwenderisch illustrierte Buch wendet sich an ein breites (und was man von der Gestaltung her sofort merkt: amerikanisches) Publikum. Die beiden Verfasser führen den Leser durch ziemlich alle Bereiche der Numismatik: vom Primitivgeld bis zu den modernen Banknoten; aber auch Orden, Präge- und Drucktechnik, Sammler und Fälscher kommen ins Blickfeld. Die Autoren verstehen es, das Material, wenn auch öfters auf unkonventionelle Art, in historischem Kontext zu zeigen und für alle behandelten Themata Interesse zu wecken.

Die Aufnahmen sind vorzüglich, wenn auch für europäische Gepflogenheiten teilweise ungewöhnlich. Aber warum nicht einmal Münzen hochkant gestellt abbilden? Und warum nicht die römische Götterwelt auf Münzen vom bewölkten Himmel herabsteigen lassen? B. Kapossy

Otto Paul Wenger, Römische Kaisermünzen. Orbis Pictus 63. Bern (1975).

Kleine, kurz, aber sehr anschaulich verfaßte Einführung in die Numismatik der römischen Kaiserzeit. Sie lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Vielfalt und auf den typologischen Reichtum der Münzen und vermittelt zugleich einige Grundbegriffe. Die abgebildeten Exemplare sind nach ästhetischen Kriterien ausgewählt, die Beschreibungen weisen aber stets auch auf die historischen Hintergründe hin.

Schade, daß – vom Verfasser unverschuldet – der Tafelteil völlig mißraten ist. Die Mischung von schwarzweißen und farbigen Abbildungen ist verfehlt; die ersteren sind fast alle flau, bei den letzteren ist die Kolorierung falsch. Daß der Verfasser zugleich ein guter Münzphotograf ist, merkt man trotzdem.

B. Kapossy

City-Coins of Palestine (The Rosenberger Israel Collection) II. Jerusalem (1975).

Der vorliegende zweite Band ist den Präzungen der Städte Caesarea (193 Expl.), Diospolis (16), Dora (39), Eleutheropolis (32), Gaba (21), Gaza (195) und Joppa (13) gewidmet und enthält wiederum eine beachtliche Reihe von Inedita und bisher nicht bekannten Varianten. Was bereits über den ersten Band gesagt wurde (vgl. SM 25, 1975, 110) trifft auch für den zweiten zu.

Bedauerlich ist die Diskrepanz zwischen dem Material und der Qualität der Abbildungen, die teilweise wieder aus Strichzeichnungen bestehen. Eine der wissenschaftlichen Bedeutung der Münzen angemessene gute und einheitliche Illustration wäre für die folgenden Teile des verdienstvollen Kataloges sehr wünschenswert.

B. Kapossy

Emanuela Nohejlová-Prátová – Eduard Šimek, Dvě století vědecké numismatiky v českých zemích (1771–1971). Praha, Numismatická komise ČSAV, 1971, 271 S.

Emanuela Nohejlová-Prátová, Zwei Jahrhunderte wissenschaftliche Numismatik in den böhmischen Ländern 1771–1971. Sborník Národního muzea v Praze, řada A – historie, 26, 1972, 1–2, 87 S.

Die beiden Autoren haben es unternommen, die numismatische Forschung der letzten zweihundert Jahre in Böhmen darzustellen: Eduard Šimek mit einer ausgewählten Bibliographie, 1071 Nummern umfassend und nach Sachgebieten wie Epochen gegliedert, Emanuela Nohejlová-Prátová mit einer knappen aber dennoch präzisen und detailreichen Schilderung der historischen Ent-

wicklung. Diese ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte unserer Wissenschaft und glücklicherweise auch in einer deutschen Fassung erschienen.

Die Entwicklung der Numismatik in Böhmen weist Höhepunkte auf, die über die Landesgrenzen hinaus von entscheidender Bedeutung waren. Sie ist wie bei andern Wissenschaften eng an Personen gebunden, die durch ihre individuellen Leistungen ihr erst das Gepräge aufdrücken. So setzt die Autorin an den Beginn ihrer Darstellung das vierbändige Werk der «Beschreibung der bisher bekannten Böhmischen Münzen» des Mikuláš Adaukt Voigt, der damit 1771 die wissenschaftliche Numismatik in Böhmen erst eigentlich begründet hat. Es folgen Würdigungen von Josef Mader (1754–1815), dessen «Versuch über die Brakteaten» 1797 und die «Kritischen Beiträge zur Münzkunde des Mittelalters» 1803–1813 für die mittelalterliche Numismatik bahnbrechend waren, dann von Josef Neumann («Beschreibungen der bekanntesten Kupfermünzen»), Josef Smolík, Eduard Fiala, Gustav Skalký, um nur die Bedeutendsten zu nennen. Doch was wären diese Forscher und Gelehrten ohne die Sammler, die das Material zusammentragen, ohne die Museen und Münzkabinette, die das nötige Arbeitsinstrumentarium bereitstellen, und ohne die Gesellschaften, die durch Tagungen und Zeitschriften ein rasches Bekanntmachen der Forschungsergebnisse ermöglichen. Alle diese Komponenten werden von Nohejlová berücksichtigt und zu einer Gesamtschau vereinigt, die zeigt, wie spannend die Geschichte einer Wissenschaft sein kann. Auch die heutigen Bestrebungen und Bemühungen in Universitäten und Museen wie durch Zeitschriften, Publikationsreihen und Ausstellungen sind gebührend berücksichtigt, wobei man sich allerdings wundert, daß ein Gelehrter wie Karel Castelin, dessen Oeuvre einen gewichtigen Teil der Bibliographie von Šimek ausmacht, kaum Erwähnung findet. – Im ganzen gesehen fällt auf, daß in der Tschechoslowakei von jeher die mittelalterliche und neuzeitliche Münzkunde stärker gepflegt wurde als die antike, für die die Impulse von Wien ausgingen.

H. U. Geiger

S. Scheers, Les monnaies gauloises de la collection A. Danicourt à Péronne (France, Somme). Cercle d'Etudes Numismatiques, Travaux 7, Bruxelles 1975. 121 Seiten, 24 Tafeln.

Das Museum Danicourt in Péronne besitzt eine bedeutende Sammlung von über 400 keltischen Münzen, die Alfred Danicourt (1857–1887), der Stifter des Museums, zusam-

mengetragen hat. Wie seinen Ausführungen in der *Revue Archéologique* 1886, S. 77 ff. zu entnehmen ist, legte er die Münzen in einer dafür hergerichteten großen Karte Galliens und der angrenzenden Gebiete in topographischer Anordnung aus. Durch dieses Aufbewahrungsverfahren, das stilistische Vergleiche erleichtern sollte, glaubte Danicourt, die Zuordnung noch nicht lokalisierter Münztypen klären zu können. Diesem Bestreben ist es zu verdanken, daß die Sammlung Münzen aus dem gesamten westkeltischen Bereich in repräsentativer Auswahl, darunter verschiedene Raritäten und Unica, umfaßt. H. de La Tour hat sie zur Ergänzung der Bestände der *Bibliothèque Nationale* herangezogen und 45 Exemplare im *Atlas de monnaies gauloises*, 1892, Taf. 55, abgebildet.

Die vorliegende Publikation der belgischen Spezialistin S. Scheers erschließt erstmals die gesamte Sammlung. In einem ausführlichen Katalog wird jede Münze sorgfältig beschrieben und die nötigen Verweise auf die neuere Spezialliteratur angeführt. Die Autorin faßt zudem in wenigen Sätzen zusammen, wie die Forschung einen bestimmten Münztyp derzeit einordnet und datiert. Alle 407 beschriebenen Münzen sind auf 24 Tafeln in guten Fotos nach Gipsabgüssen abgebildet. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, drei Indices und eine Konkordanz der Nummern der *Bibliothèque Nationale* und des vorliegenden Katalogs vervollständigen die Arbeit und erleichtern ihre Benutzung.

Die Publikation der Sammlung Danicourt bildet dank dem repräsentativen Umfang des Materials und dessen vorbildlicher Vorlage die zurzeit beste Orientierung über den Stand der Forschung in bezug auf die Lokalisierung und Datierung westkeltischer Münztypen. Es zeigt sich dabei erneut, wie viele grundlegende Unklarheiten trotz intensiver Forschungstätigkeit weiterhin bestehen. Was die Chronologie betrifft, ist zudem eine gewisse Stagnation zu erkennen, was nicht zuletzt mit den autoritären Strukturen eines auf einen engen Personenkreis beschränkten Forschungsgebietes wie der keltischen Numismatik zusammenhängen dürfte.

Man tut gut daran, an verschiedenen, von S. Scheers vertretenen Zeitansätzen von Potintypen zu zweifeln, da die Gültigkeit des für die französische Forschung wichtigsten Fixpunktes, Alesia, in Frage zu stellen ist. Zu viele Unklarheiten sind mit den Fundumständen und der Zusammensetzung des Komplexes Grésigny-Sainte-Reine bei Alesia verknüpft. Die keltische Numismatik muß unseres Erachtens nach in Zukunft vermehrt die Zusammenarbeit mit den Ausgräbern keltischer Siedlungen suchen, um über eine statistische Auswertung möglichst vieler Fundmünzen aus gesicherter Stratigraphie eine weitere, bislang stark vernachlässigte Informationsquelle auszuschöpfen.

Hans-Markus von Kaenel

Abkürzungsverzeichnis / Liste des abréviations: AIIN = *Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica*. ANS = *American Numismatic Society*. BMC = *British Museum Catalogue*. C = H. Cohen, *Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain* 2. CHK = R. A. G. Carson, P. V. Hill and J. P. C. Kent, *Late Roman Bronze Coinage*, London 1960. CNI = *Corpus Nummorum Italicorum*. GNS = *Gazette numismatique suisse* (= SM). HBN = *Hamburger Beiträge zur Numismatik*. HN = B. V. Head, *Historia Numorum* 2, Oxford 1911. JbSGU = *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte*. JNG = *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte*. MN = (ANS) *Museum Notes*. NC = *The Numismatic Chronicle*. NNM = *Numismatic Notes and Monographs*. NZ = *Numismatische Zeitschrift*. RBN = *Revue Belge de Numismatique*. RE = *Pauly-Wissowa u. a., Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft*. RIC = H. Mattingly and E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*. RIN = *Rivista Italiana di Numismatica*. RN = *Revue Numismatique*. RSN = *Revue Suisse de Numismatique* (= SNR). SM = *Schweizer Münzblätter* (GNS). SNG = *Sylloge Numorum Graecorum*. SNR = *Schweizerische Numismatische Rundschau* (= RSN). Sydenham CRR = E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic*, London 1952. ZfN = *Zeitschrift für Numismatik*.